

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühdorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Ranzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roigsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Ufersdorf, Weistroy, Wilberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro viergespaltene Corpuzzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daleibi.

No. 42.

Sonnabend, den 6. April 1901.

60. Jahrg.

Zum Osterfeste.

1. Cor. 15, 20: Christus ist auferstanden von den Toten und der Erstling geworden unter denen, die da schlafen.

Immer wieder erfreut und beglückt uns die alte Osterbotschaft: Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!

Aber es ist ein Unterschied in solcher Osterfreude. Während die Welt das Osterfest nur feiert als das Aufwachungsfest der Natur, die nach langem Winterschlaf endlich wieder zum Leben erwacht, hat die Freude bei Kindern Gottes einen tiefern Grund: Wir haben einen lebendigen Heiland! Wie sie mich dauern, die armen Leute, die am Osterfeste auf den Kanzeln stehen und die Osterbotschaft verkündigen sollen — und sie haben doch keinen lebendigen Heiland! Aber, wie die am Osterfeste so fröhlich sind, wie deren Augen leuchten und deren Herz so weit wird, die einen lebendigen Heiland haben! Nicht nur glauben, daß er auferstanden ist, sondern glauben, daß dieser Lebensfürst mein Heiland ist, mein erstgeborener Bruder, das ist ein Grund zum Freuen! Das giebt fröhliche Ostern!

Er ist der Erstling geworden unter denen, die da schlafen. Der Erstling, dem viele folgen werden. Nun haben wir vor dem Tode selbst keine Furcht mehr: Die Auferstehung Christi ist uns ein gewisses Pfand unserer seligen Auferstehung. Ist dieser Jesus auch in Dein Leben schon eingetreten mit seiner todesüberwindenden Kraft? Hast Du ihn schon erfahren als den Lebendigen? Wenn manchmal schwere, trübe Stunden über Martin Luther kamen, dann schrieb er's wohl mit Kreide vor sich hin auf den Tisch: „vivi!“ d. h. er lebt. Und er richtete seine bekümmerte Seele wieder auf an des Heilandes Osterfest. Er wußte, wenn Er lebt, dann brauchen wir nicht zu zagen. Ja, Leben und Sterben wird anders durch dies Siegeswort: Er ist auferstanden. Das Leben bekommt Werth und Inhalt durch den Auferstandenen: Ich lebe und ihr sollt auch leben. Das Sterben wird ein Erben, denn er ist ein Erstling, wir seine nachgeborenen Brüder und Schwestern. Wie köstlich und tröstlich fällt der Schein der Osterlampe auf unsere Gruft und auf die Gräber der Unserigen, die in Ihm entschlafen sind! Wie selig ist es, zu wissen:

Jesus, er, mein Heiland, lebt,
Ich werd auch das Leben schauen,
Sein, wo mein Erlöser schwebt,
Warum sollte mir denn grauen?
Lasset auch ein Haupt sein Glied,
Welches es nicht nach sich zieht?

Vaterländisches.

Wilsdruff, den 6. April 1901.

— Haah. — zill! — Profii! — Danke! — Wilt' schän! Haben Sie auch den Schnupfen? Aber ganz gehörig, und wer hätte den jetzt nicht; so etwas kann im Frühjahr, im März und April, auch kaum ausbleiben. Scheint ja die Sonne jetzt so hell und warm, daß sie uns mit Macht ins Freie lockt, wohin wir natürlich ohne Winterüberzieher pilgern und wo wir uns des besseren Naturgenusses wegen auf die erste beste Bank setzen. Hat ihn! Zu Hause angekommen, haben wir die schönste Erklärung weg, zum wenigsten aber besagten Schnupfen mit Husten-Beilage. Da heißt also Vorsicht für die Alten und ganz besonders für die Jungen, die erst recht sich in die mancherlei Gefahren begeben, die das Frühjahr, der Wechsel der Jahreszeit, mit sich bringt. Vor Allem also nicht so eilig mit dem Ablegen der warmen Wintersachen — Strohhut und Sommerüberzieher können ruhig noch verschiedene Wochen im Schranke hängen bleiben — und Vorsicht beim Tummeln und Spielen der Kinder im Freien trotz oder gerade wegen des freundlichen Sonnenscheins, der uns über

die Tüden der Frühjahrswitterung hinwegtäuscht. Vorsicht ist besser denn Nachsicht!

— Warmhalten des Rückens. Die Nieren sind sehr wichtige Organe des Körpers und von der Natur bestimmt, möglichst warm gehalten zu werden. In gesundem Zustande sind sie deshalb in eine Lage Zeit eingehüllt. Bei Erkältung derselben tritt in ihren kleinen Gefäßen eine Störung des Blutumlaufes ein, so daß das Blut sein Eiweiß verliert. Das Eiweiß ist eines der wichtigsten Lebenselemente, welches die Aufrechterhaltung der Körperkräfte bedingt. Wenn aber das Eiweiß ausgechieden wird, so ist es für den Körper verloren und der Mensch magert zu einem Skelette ab. Dabei ist es besonders bei älteren Leuten von Wichtigkeit, den Rücken stets warm zu halten. Zwischen den Schulterblättern sitzen die Lungen. Jeder weiß, wie leicht ein kalter Wind auf den Rücken eine Erkältung herbeiführt. Das Sigen mit dem Rücken gegen ein Fenster oder eine Thür ruft infolge des Zuges, der durch die Ritzen und Spalten staufindet, nicht selten ein Katarrh hervor. Deshalb sollte, wie der „Praktische Wegweiser“ in Würzburg schreibt, die Steke zwischen den Schulterblättern bei kalter Witterung ganz besonders geschützt werden, und Personen von 50 Jahren und solche, die an Beschwerden der Athmungsorgane leiden, sollten hier ein Stück Flanell tragen, um die Körperwärme zusammen und die Einwirkung der Kälte von Außen abzuhalten. Die meisten an den Lungen leidenden Personen glauben schon genug gethan zu haben, wenn sie die Brust gehörig verwahren, während doch der Schutz des Rückens ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger ist!

— Der strenge Nachwinter soll, wie aus Jägerkreisen mitgetheilt wird, den ersten Satz Hasen vollständig vernichtet haben. Die Hoffnungen auf eine ergiebige Hasenjagd sind dadurch zu nichte geworden. Bezüglich der Rebhühner könne das Ergebnis immer noch günstig werden, da diese erst im Mai zu brüten beginnen.

— Vom 1. April d. J. ab wird im Bereiche der sächsischen Staatseisenbahnen — ebenso wie auf den übrigen deutschen Bahnen — der Fahrpreis für beurlaubte Militärpersonen vom Feldwebel abwärts von 1,5 Pf. auf 1 Pf. für den Kilometer herabgesetzt. Die während der Osterfeiertage beurlaubten Mannschaften können mithin schon diese Fahrpreisermäßigung genießen. Durch diese Aenderung des Militärtarifs wird der zur Zeit bestehende Unterschied zwischen den Sägen für dienstliche und für Urlaubskreisen beseitigt. Eine Ermäßigung des Fahrpreises für akademische Ausflüge oder für Schulfahrten und Ferienkolonien, für Reisen zu milden Zwecken oder für Reisen der zu militärischen Dienstleistungen einberufenen in Deutschland lebenden Wehrpflichtigen der österreichisch-ungarischen Monarchie (zu vergl. § 11 des Personentarifs) tritt durch die eingangserwähnte Maßnahme nicht ein.

— Dresden. Mit dem 1. April blickte Herr B. Bier, Direktor der Königl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden, auf eine 25-jährige Wirksamkeit als Vertreter des größten deutschen Turnkreises (Königreich Sachsen) zurück. Biers Verdienste um die Hebung des Schul- und Vereinswesens sind anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens der Königl. Turnlehrerbildungsanstalt im vorigen Herbst gebührend hervorgehoben worden. Als Vertreter des Turnkreises Sachsens der nahezu ein Fünftel der ganzen deutschen Turnerschaft ausmacht, hat Direktor Bier eine Thätigkeit entfaltet, die nach jeder Hinsicht eine musterhafte ist. Sachsens Turner beglückwünschten und ehrten ihren bewährten Führer.

— Dresden, 29. März. In der hier abgehaltenen Ausschusssitzung des landwirtschaftlichen Kreisvereins beschloß man u. a., das Direktorium zu beauftragen, die Errichtung von Freibänken auf dem Lande durch geeignete Maßnahmen zu unterstützen und zu fördern. Es wurde schließlich bestimmt, die diesjährige Hauptversammlung

am 5. Juni in Freiberg abzuhalten und zwei kurze Vorträge gelegentlich derselben darzubieten über landwirtschaftliche Ruggelgelyucht und die genossenschaftliche Verwertung der Erzeugnisse derselben. Dr. v. Pittrow wurde für die Jahre 1902 bis 1904 als Kreissekretär durch Zuruf wiedergewählt.

— Dresden. Das Residenzschloß. Am 24. März vollendete sich ein Zeitraum von 200 Jahren seit dem großen Brande, dem das hiesige Residenzschloß und vornehmlich der jetzt wiederum im Umbau befindliche, Georgenschloß benannte Theil zum Opfer fielen. Kurfürst Georg der Bärtige hatte im Jahre 1534 durch seinen Oberbaumeister Hans Dehne Rothfeller eine durchgreifende Renovation des Schloßes, das in seiner engen und verwinkelten Bauart den veränderten Ansprüchen nicht mehr genügte, vornehmen lassen. Der Schloßthurm wurde bedeutend erhöht und ein Theil der Giebelbrücke zugeschüttet, um Raum zur Anlage eines „neuen Thorhauses“, des heutigen „Georgenthores“, zu schaffen. Das Schloß besaß einen Riesensaal mit Bogenbede, der mit Malereien, Emblemen und Schildereien sächsischer Städte auf das Reichste verziert war und kostbare marmorne Portale und Postamente aufwies. Der Tod seiner Gemahlin Barbara war Georg sehr nahe gegangen; von Stund an ließ er sich den Kinnbart wachsen, wodurch er den Beinamen „der Bärtige“ erhielt, und seine Sinnesrichtung prägte sich auch durch den symbolischen Schmuck, den er an dem großen Giebel des Thorhauses anbringen ließ, aus. Außer verschiedenen Bildwerken, Wappen und Malereien war über den Fenstern des zweiten Stockwerkes der berühmte „Todentanz“ zu sehen. Dieses Denkmal alter Bildhauerkunst stürzte bei dem Brande am 25. März 1701, einem Charfreitag, herab und wurde am 1. September 1721 auf den ehemaligen Neustädter Friedhof verlegt. Die dem Tod folgenden 27 Gestalten verleißen besser der Allgewalt des Todes und der Vergänglichkeit alles Irdischen Ausdruck, als die bei der zweiten Verlegung im Jahre 1633, wobei es seinen gegenwärtigen Platz auf dem Gottesacker bei den Scheunenhöfen erhielt, hinzugefügten Berse. Diese letzten Spuren der alten Herrlichkeit des „neuen Thorhauses“, das in damaliger Zeit als eine große Sehenswürdigkeit galt, fallen den Einflüssen der Witterung leider immer mehr zum Opfer. Die Wiederherstellung und Verschönerung des Schloßes, von dem nach dem Brande die unverwundlichen Mauern der drei ersten Stockwerke stehen geblieben waren, bewirkte dann August der Starke. In unseren Tagen sind nun Bildhauer und Bauleute aufs neue mit der würdigen Ausschmückung des Georgenthores beschäftigt. Bereits sind die neuen Thurm- und Giebelbauten auf der Seite des Stallhofes, in dem ein neuangelegtes Portal, welches mit alten Sandsteinarbeiten verziert wurde, führt, sichtbar, und für den krönenden Aufbau über dem Thor wird jetzt die eiserne Dachkonstruktion errichtet.

— Der kleinste Schulort Sachsens ist das Dorf Kottenhaide, das an der Straße von Schönau nach Klingenthal in einer Höhe von 800 Metern über dem Meeresspiegel gelegen ist und ganze 42 Einwohner zählt. Dennoch hat das Dörfchen seine Schule, deren gesammte Schülerzahl 8 beträgt; die „erste Klasse“ und die Fortbildungsschule sind durch je einen Schüler repräsentirt. Schule und Lehrerwohnung befinden sich in einem Privathause.

— Plauen i. V. zeigt sich den Söhnen der Musika hold. Künftig erhält der Direktor 1200 Mark jährliche Vergütung und jedes Stammmitglied des Korps 18 Mark monatliche Beihilfe aus der Stadtkasse, so daß nunmehr die Aufwendungen der Stadt zur Erhaltung eines tüchtigen Korps, das in den Wintermonaten 45, im Sommer mindestens 30 Mitglieder zählt, auf gegen 10,000 Mk. im Jahre sich stellen werden.

— Wegen Meineides ist ein Dienstmädchen in Plauen Namens Reifner verhaftet worden. Im vorigen Jahre